

# Albert Leutenegger : 1837-1936

Autor(en): **Leisi, Ernst**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Geschichte = Revue d'histoire suisse**

Band (Jahr): **16 (1936)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Albert Leutenegger

1873—1936.

Mit Dr. Albert Leutenegger hat der Thurgau einen Mann von ungewöhnlicher Begabung und auch von hervorragendem Fleiß auf dem Gebiet der Geschichtsforschung verloren. Er war am 6. Januar 1873 auf dem Hof Egg in der Kirchgemeinde Sirnach zur Welt gekommen. Sein ganzes Leben hindurch bedauerte er es, daß die bescheidenen Verhältnisse seiner Eltern ihm den Besuch des Gymnasiums nicht erlaubt hatten. Doch fand er dank seiner Energie auch so seinen Weg. Nachdem er das Seminar in Kreuzlingen durchlaufen hatte, wirkte er von 1892 an einige Jahre als Primarlehrer in Eschikofen, bildete sich in Zürich und Genf zum Sekundarlehrer aus und betreute dann als hochgeschätzter Pädagoge die Sekundarschule Schönholzerswilen. Vor hier aus hörte er wieder Vorlesungen in Zürich, bis er sich 1910 mit einer Untersuchung «Der thurgauische Landfriedensfonds» die Doktorwürde holte. Im gleichen Jahr berief ihn die Regierung zum Lehrer der Geschichte und Geographie am Seminar Kreuzlingen; später amtete er auch als Sekundarschulinspektor. Das große Ansehen, welches der geistreiche und rastlos tätige Mann erwarb, hatte zur Folge, daß er am 14. März 1926 zum Regierungsrat gewählt wurde. Indessen befriedigte ihn die neue Tätigkeit mit ihrer vielen Kleinarbeit nicht vollkommen, zumal da ihn häufig Gesundheitsstörungen heimsuchten. Deshalb trat er auf den 31. Mai 1935 von seinem Amt zurück, in der Hoffnung, sich nunmehr ausschließlich der Geschichtsforschung widmen zu können. Allein zur schmerzlichen Überraschung seiner zahlreichen Freunde erlag er schon am 9. Januar 1936 in Kreuzlingen einer Lungenentzündung.

Sein Sondergebiet war die Geschichte des Thurgaus im 19. Jahrhundert; ihr hat er eine Reihe von Untersuchungen gewidmet, die sich durch Klarheit, Gründlichkeit, kritische Prüfung der Überlieferung und gepflegten Stil auszeichnen. Auf die Dissertation ließ er 1914/15 eine Arbeit über den ersten thurgauischen Erziehungsrat erscheinen; es folgten 1918 Ein Fall von Neutralitätsverletzung im Kriegsjahr 1809; 1919 Thomas Scherr im Thurgau; 1924 Geschichte der evangelischen Kirchgemeinde Kreuzlingen und eine Biographie des Botanikers Gremlj; 1926 Der Büssinger Handel von 1849; 1930 Rückblick auf die thurgauische Regenerationszeit, und Geschichte der thurgauischen Gebietseinteilung; 1932 Das Tägermoos. Eine geschätzte Besonderheit von ihm waren feuilletonistische Plaudereien über das Leben der Gemeinden und die Tätigkeit der Beamten in Vergangenheit und Gegenwart. Nach den ausgiebigen Vorarbeiten hoffte man, daß er dem Kanton eine zusammenhängende Geschichte des Thurgaus seit 1798 schenken werde; diese Erwartung ist durch seinen frühen Tod leider zu nichte geworden.

Frauenfeld.

Ernst Leisi.